

Er erscheint täglich um 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Kadeßstraße 20. — Die Redaktion befindet sich Eissaßstraße 24 (Sprechstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Eissaßplatz 1 (Papierhandlung Pol. Annoncen).
 Fernsprecher Nr. 58.
 Verlag der Druckerei des „Polaer Tagblatt“ (Dr. W. Knappe & Co.).
 Herausgeber:
 Redakteur Hugo Dindorf.
 Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich:
 Hans Vorbeck.

Polaer Tagblatt

Einzelhefte 5 Heller.
 Bezugsgebühren:
 Monatlich . . . 2 K 50 h
 Vierteljährlich . . . 7 K 20 h
 Für das Ausland erhebt sich die Bezugsgebühr um die Postgebühren.
 Postparaffienkonto Nr. 138.575.
 Anzeigenpreise:
 Eine Zeile (4 mm hoch, 8 cm lang) 30 h, ein Wort in Zeile 4 h, in Fettdruck 8 h. Klammern und Zeichen werden mit 2 K für die Zeile berechnet. Anzeigen zwischen 1 K für eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Samstag 26. Februar 1916.

Nr. 3422.

Ueber 10.000 gefangene Franzosen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 25. Februar. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

- Russischer Kriegsschauplatz.
- Stellenweise Geschützkämpfe.
- Italienischer Kriegsschauplatz.
- Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern tagszuor östlich und südöstlich von Durazzo geschlagenen Italiener in scharfer Verfolgung auf die Landungen westlich der Durs-Beiche zurückgetrieben. Die Hafenanlagen von Durazzo liegen im Feuer unserer Geschütze. Die Einschüpfung von Mannschaft und Kriegsgeschütz wird erfolgreich geführt. Das Auftreten einiger italienischer Kriegsschiffe blieb ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Wir nahmen in diesen Kämpfen bisher 11 italienische Offiziere und über 700 Mann gefangen und erbeuteten 5 Geschütze und 1 Maschinengewehr.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoff, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 25. Februar. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgemerzt. Die besetzten Dörfer und Schöffe Champ, Neuville an der Maas, Cotelette, Marmont, Les Chambrettes und Ornes wurden genommen, außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Louvemontrieden gesäubert. Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unserigen blieben erträglich. Die Zahl der Gefangenen ist um weite als 7000 auf über 10.000 Mann gestiegen. Ueber die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
 Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 25. Februar. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Dardanellenfront.

Am 23. Februar gaben ein feindliches Panzerschiff und zwei Kreuzer, unterstützt durch einige Flugzeuge, wirkungslos einige Schiffe auf die Gegend von Killa Salamulok ab. Eine unserer Wasserflugzeuge jagte ein anderes in die Flucht. Ein feindliches Panzerschiff und ein feindlicher Kreuzer gaben gleichfalls wirkungslos einige Schiffe gegen Seddiblar und Tekkeburnu ab und zogen sich sodann zurück.
 Von den übrigen Fronten ist keine Nachricht über wesentliche Veränderungen eingetroffen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 25. Februar 1916.

Es ist begreiflich, daß die Operationen der Deutschen gegen den Abschnitt von Verdun das hauptsächlichste Interesse in Anspruch nehmen. Die französische Heeresleitung hat die Niederlage einkalkuliert. Die französischen Verteidiger hatten sich demnach am 23. d.

hinter die Linie Samogneux—Orne zurückgezogen. Die ursprüngliche Kampflinie in dieser Gegend verlief, soweit man es nach den bisher eingegangenen Berichten beurteilen kann, folgendermaßen: Sie begann zwischen Conservoise (16 Kilometer nordwestlich Verdun an der Maas) und dem 3 Kilometer südöstlich gelegenen Ort Vrabant für Meuse, setzte sich nördlich Haumont (3 Kilometer östlich Vrabant) fort, bildete nördlich Beaumont (11 Kilometer nördlich Verdun) einen Vorsprung, verlief knapp nördlich Ornes (4,5 Kilometer südöstlich von Beaumont) und von da in ziemlich genauer südöstlicher Richtung bis Fromezey (4 Kilometer westlich Etain), so daß Dieppe innerhalb der französischen Linien zu stehen kam. Die ersten und wichtigsten deutschen Angriffe erfolgten östlich und nordöstlich von Vrabant für Meuse bis zum Vorsprung von Beaumont. Hier gelang es den deutschen Truppen in den Wald von Haumont einzudringen und ein vorgehobenes französisches Schanzwerk nördlich von Beaumont zu nehmen. Die Angriffe wurden auf dem Straßens Flabas—Haumont—Samogneux, auf dem Wege nach Beaumont und der Straße, die nördlich davon abzweigt und in südwestlicher Richtung nach dem Schloß Normont (240) führt, und endlich auf der Straße Azaanes—Orne—Les Chambrettes (ein Schloß)—Louvemont geführt. Sie erfolgten somit durchaus in südwestlicher Richtung, der Maas zu. Damit verfolgten die Deutschen taktische Ziele. Während Vrabant selbst im Norden am ersten Tage unangegriffen blieb, übergriffen die deutschen Truppen, von Flabas aus, die Stellungen östlich jener Stadt, stürmten Haumont und drangen bis Samogneux an der Maas vor, die französische Besatzung in Vrabant von der übrigen Front trennend, der nur ein Rückweg über die Maas offen blieb. Von Samogneux drangen die Deutschen in den Stützpunkt nordwestlich Verdun vor und besetzten Neuville und Champ (9 Kilometer nordwestlich Verdun, am rechten Ufer der Maas). Die zweite Angriffsgruppe, die auf dem im Westen davon parallel mit der Straße Flabas—Haumont—Bacherauville (4 Kilometer südöstlich Samogneux) verlaufenden Wege vorging, gelangte bis zum Schloß Normont (3,5 Kilometer östlich Samogneux), während die dritte Kolonne von Orne aus bis zur Straßeneinkreuzung beim Schloß Les Chambrettes (353) vordrängte. Die Breite der Einbruchsstelle beträgt 15 Kilometer, der Flächeninhalt des eroberten Geländes gegen 60 Quadratkilometer. Die deutschen Angriffe erfolgten somit in der Richtung zur Maas, um den Hauptzugang zur Festung Verdun zu erzwingen. Der Druck war am schwächsten am Scheitelpunkt der französischen Stellung bei Ornes, da ein weiteres Vordringen der Deutschen auf dem Wege Samogneux—Verdun die Franzosen ohnehin zum Aufgeben jener nordöstlich vorgeschobenen Stellungen gezwungen hätte. Der Grund, der die Deutschen zum Loslassigen im Abschnitt von Verdun bewog, dürfte, wenn man von den Zufallsmöglichkeiten absieht, darin liegen, daß für die Entwicklung größerer Operationen ein zweiter Maasbrückenkopf in kaum 31 Kilometer Entfernung von Saint Mihiel von augenfälliger Wichtigkeit wäre. Es ist nicht uninteressant festzustellen, daß gleichzeitig mit dem deutschen Angriff an der Maas auch ein demonstrativer Vorstoß von Etain aus gegen Fromezey erfolgte. Der, wie dargelegt, taktisch wohlüberlegten Angriffshandlung ist die Eindringung einer relativ großen Zahl von Gefangenen und die Einschränkung der Verluste auf das Mindestmaß zu verdanken.

Die Operationen gegen Durazzo nehmen ihren normalen Fortgang. Der Hafen von Durazzo, in dem die Reste der italienischen Expedition klemmig eingeschlossen sind, steht unter dem Feuer unserer Artillerie. Zur Deckung des Rückzuges sind feindliche Kriegsschiffe erschienen. Die italienische Flotte verliert hier, wie die englisch-französische an den Dardanellen, den Abzug des geschlagenen Heeres sicherzustellen. Nach un-

serem heutigen Bericht verlief die Aktion der feindlichen Flotte wirkungslos.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen blieb die Lage unverändert.

General Sarrail in Athen.

Die Berichte, die bis jetzt über den Befehl des Kommandierenden der Entente-Truppen in Salonik, Generals Sarrail, beim Athener Hof vorliegen, geben, da sie alle aus Pariser und Londoner Quellen kommen, keine zuverlässigen Anhaltspunkte für die Gründe und Ergebnisse dieser Reise. Nach die Äußerungen der Athener Presse, soweit sie durch die Agenturen der Entente verbreitet werden, können ein Urteil nicht begründen, da in Paris und London selbstverständlich nur jene Kommentare als wesentlich angesehen werden, die in das Bild eines vollen Einverständnisses zwischen Entente und Griechenland passen. Daß dieses Bild jedoch gefälscht oder zum mindesten stark geschmälert ist, ergibt sich aus der Gesamtlage Griechenlands von selbst, in der keinerlei Veränderungen zum Besseren eingetreten sind. Man kann somit Versicherungen, wie die, daß die Differenzen nun beigelegt seien, daß wichtige Beschlüsse Griechenlands und Rumaniens bevorstünden, getrost zu den übrigen legen, mit denen die Völkerverbandspresse von Zeit zu Zeit Prophezeiungen ausspricht, die nie eintreffen. Daß der Militärattaché von Salonik in Athen keine populäre Persönlichkeit ist, braucht man nach dem Vorausgegangenen nicht zu beweisen, denn es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß der „Tiger von Verdun“ den Griechen bezugene eine angenehme Gestalt geworden ist, weil er in die friedlichen Hürden des griechischen Staates eingedrungen ist. In den Unterredungen mit dem König und dem Ministerpräsidenten Skulubis hat General Sarrail sicherlich nur das gehört, was vor ihm Kitchener und Denys Cochin feststellen mußten: daß die griechische Regierung fest entschlossen ist, sich am Kriege weder mit noch gegen die Entente zu beteiligen; dieser besonnenen Politik stimmt die Mehrheit der Bevölkerung zu, wie sich aus den Verhandlungen der Kammer ergab. Es liegt nur in den Händen der Entente, dieses Selbstbestimmungsrecht Griechenlands loyal zu achten, was sie bisher allerdings nicht getan hat. Wenn General Sarrail etwa der Träger einer Volkshaft gewesen sein sollte, daß in der feindseligen Haltung der Entente gegen Griechenland nun eine Aenderung eintreten werde, so wären die freundlicheren Gesühle verständlich, die jetzt als Grundstimmung aus Athen gemeldet werden, weil dann ein schwerer Druck von dem geheimen Lande genommen würde. Wir hätten gegen eine solche Aenderung der Entente-politik, die Griechenland den Frieden läßt, nichts einzuwenden, da wir nie die griechische Waffenhilfe für uns beansprucht haben. Aber ehe wir nicht Beweise haben, daß General Sarrail mit solchen guten Absichten nach Athen gekommen ist, vermögen wir an die Kommentare nicht zu glauben, welche die feindliche Presse an das Ereignis knüpft. Wir werden uns also gedulden, bis Ereignisse oder zuverlässigere Nachrichten es aufklären, was Sarrail in Athen gewollt und erreicht hat.

Berichte der feindlichen Generalsstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 23. Februar. Amtlicher Kriegsbericht vom 22. Februar, 7 Uhr abends:

Am Eganatal haben unsere Truppen durch die methodisch betriebene Offenbartheit das gebirgige Gebiet des Abhanges zwischen dem Lerganzo- und Egelobach erobert. Der Angriff setzte in der Morgenfrühe des 19. Februar ein. Abteilungen der Alpeninfanterie und der freiwilligen Kundschaffter erreichten im höchsten Nebel über die hochgelegenen Schneefelder den Gipfel des Ab-

hanges und die angrenzenden Höhen, auf denen sie die feindlichen Gruppen, die jene besetzt hielten, verjagten. Von den Stellungen bei Trauort, Monte Cola und Colonne aus eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer, das von der unsrigen wirksam erwidert wurde. Die aufeinanderfolgenden Gegenangriffe des Feindes, die durch das Artilleriefeuer unterstützt wurden, wurden alle abge schlagen. In der Nacht des 19. Februar dehnten unsere Truppen durch einen Seitensprung die Besetzung weiter aus in westlicher Richtung gegen den Sattel des Monte Cola. Die neuen Stellungen, die nacheinander kräftig verstärkt wurden, beschützen das Becken von Borgo, sowie die Gegend von Torregio-Ronchi und Montegria, die von uns besetzt sind. Gezeichnet: General Cadorna.

Russische Meldung.

Petersburg, 22. Februar. Amtliche Mitteilung vom 21. Februar:

Westfront: Bei Schloßberg (15 Kilometer nordwestlich Dinaburg) beschloß unsere Artillerie eine größere westliche Abtheilung, die mit Arbeiten beschäftigt war. Die Deutschen schloßen. Bei Illigt sprengten wir fünf Minen unter fünf deutschen Blockhäusern. Wir besetzten die durch die Explosion entstandenen Trichter. Um den Besitz zweier Trichter entstand ein heftiger Kampf; zuletzt übenden sie in unserem Besitz. In der Nacht zum 21. Februar warfen unsere Flieger einige Dugud Bomben auf die Stadt und den Bahnhof Buzgaj. Nach dem Abwurf einer Bombe von 16 Kilogramm wurde eine starke Feuer- und Raucherscheinung beobachtet. Unser zweites Luftgeschwader warf auf den Bahnhof Monasterzyska (15 Kilometer westlich Buzgaj) zehn Bomben von 30 Kilogramm Gewicht und fünf von 80 Kilogramm. Am 20. Februar in der Gegend von Uselczko verstellte unser Feuer den Versuch des Gegners, sich unseren Gräben zu nähern.

Schwarzes Meer: Unsere Torpedoboote versenkten an der anatolischen Küste 13 Segelschiffe.

Kaukasusfront: In der Küstengegend warfen unsere Abteilungen die Türken aus ihren Stellungen am Wisseflus und drängten sie über den Wisseflus zurück. Bei der Verfolgung des Feindes in der Gegend von Erzerum nahmen wir noch einige hundert Soldaten gefangen. Unsere Kaskaten stießen in den Bergen mit einer türkischen Infanterie- und Artillerie-Kolonne zusammen, griffen sie an, zerstörten die Infanterie und eroberten drei Feldbatterien, sowie zahlreiche Munitionswagen. In der Gegend von Chynskata (Chinis) griff unsere Kavallerie eine stärkere türkische Infanterieabteilung und ein Kavallerieregiment an und warf sie zurück. Die Türken ließen viele Tote auf dem Gefechtsfelde zurück, außerdem machten wir Gefangene.

Französische Meldung.

Paris, 22. Februar. Amtliche Mitteilungen vom 22. Februar:

3 Uhr nachmittags: Im Artois führte der Feind, nach dem gestern zu Ende des Tages gemeldeten Vorwärtsschritt einen starken Angriff gegen unsere Stellungen im Walde von Stenochy aus. Er drang in unsere Schützengräben der ersten Linie ein, welche auf einer Front von ungefähr 800 Metern vollständig zusammengeschoffen wurden, sowie in mehrere Punkte unseres

Deckungsgrabens, von dem er nur im Gegenangriff anfererseits nennbar einige Zeitsüds besetzt hat. Der Feind, dessen Stärke auf sieben Bataillone geschätzt wird, erlitt beträchtliche Verluste durch unser Feuer, sowie durch das Feuer unserer Infanterie und unserer Maschinengewehre. Südöstlich von Hochmont brachte der Feind eine Mine zum Ausfliegen, deren Trichter wir besetzten. In Vorbereitung der Artillerie-tätigkeit in der Gegend von Verdun griffen die Deutschen gestern zu Ende des Tages unsere Stellungen östlich von Brabant sur Meuse, zwischen Bois-Hannont und Herbebois an (im Norden von Verdun). Sie schickten Fuß an einigen vorgeschobenen Grabenslücken und tiefer stellenweise bis zum Deckungsgraben vor. Sie wurden durch unsere Gegenangriffe wieder von dort zurückgeworfen. Wir machten etwa 50 Gefangene. Ostlich von Sept wurden zwei deutsche Angriffe abge schlagen. Nennlich große Artillerietätigkeit auf der Front von La Chapelle-Val-de-Sapt. Ein Zeppelin überflog gestern abends Lunewille, indem er einige Bomben abwarf, welche geringen Materialschaden anrichteten. Er wurde durch unsere Flugzeuge in der Richtung auf Metz verfolgt.

11 Uhr abends: In Belgien Beschließung der feindlichen Schützengräben östlich von Vorjinge. Im Artois verhiinderte der reichliche Schneefall jede Offensivaktion. In der Champagne richteten wir Fortschrittsfeuer auf die feindlichen Werke von Navarin. In der Gegend nördlich von Verdun richteten die Deutschen nach einer heftigen Beschließung auf die beiden Mauser im Verlauf des Tages eine Reihe von Infanterieaktionen, die äußerst heftig waren, auf unsere Front zwischen Brabant sur Meuse und Herbebois. Alle Angriffe gegen Brabant sur Meuse und Herbebois wurden abgewiesen. Zwischen diesen beiden Punkten kommt der Feind nur unter beträchtlichen Verlusten das Gehölz von Hannont und den Vorprung besetzen, den unsere Einheiten nördlich von Beaumont bilden. Nordöstlich von Fromezeng verhiinderte unser Sperrfeuer einen in Vorbereitung befindlichen Angriff. Nennlich große Tätigkeit der belgischen Artillerie in der Gegend von Van de Sapt und westlich von Altkirch.

Belgischer Bericht: Ruhe auf der Front der belgischen Arme.

Paris, 23. Februar. (R.-W.) Der gestrige amtliche Heeresbericht besagt:

Nördlich Verdun fuhr der Feind fort, unsere Front von der Maas bis südlich Fromezeng mit der gleichen Heftigkeit, wie gestern, zu beschließen. Zwischen dem rechten Mauser und Ornes legte der Feind die gleiche Erörterung an den Tag, wie gestern. Er viervielfältigte seine wütenden Angriffe, ohne daß es ihn gelang, unsere Front zu durchbrechen. An den zwei Flügeln nahmen wir unsere Front einerseits hinter Samozintur, andererseits hinter Ornes zurück.

Der Seekrieg.

Der „Temps“ zum Lauchbootskrieg.

Christiania, 21. Februar. Der „Temps“ schreibt nach Meldungen, die hierher gelangt sind, es sei nur gerecht, daß die Neutralen wie die Kriegführenden

für ihre durch den deutschen Lauchbootskrieg verursachten Schäden erlichen, wozu die internationalen Schiffe der belgischen Handelsflotte besonders geeignet seien. Es anzureichern von Schiffen, die durch Lauchboote beschlagnahmt wurden, sollten deutsche Schiffe im Bedarfsfall Verdrängung als Prandbühnen auszuweisen.

Aus Italien.

Stad Paisa in Brindisi.

Brindisi, 23. Februar. (R. V.) Ein Boot ist an Bord eines italienischen Torpedobootes für eingetroffen.

Vom Balkan.

Einberufungen in Rumänien.

Bukarest, 24. Februar. Das Kriegsministerium bekannt, daß sich alle Männer vom 21. bis zum 46. Lebensjahre, welche die rumänische Staatsbürgerschaft angenommen oder auf fremden Boden verjagte, zu der für den Februarjahrgang 1918 festgesetzten zum Militärdienste zu melden haben, gleichgültig, ob sie in ihrem Ursprungslande Militärdienste leisteten oder nicht. Ausgenommen sind hiesige jene, die in die Liste der Militärfähigen bereits aufgenommen sind.

General Sarrail in Athen.

Basel, 24. Februar. Wie schon gemeldet, General Sarrail am Montag nachmittags in Athen ein, wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Weiter berichtet Hayas: Der General fuhr nach der Audienz bei den Prinzen und Prinzessinnen und seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt wurde er wiederholt von herzlichen Zurufen begrüßt. Um 15 Minuten folgte auf der französischen Botschaft ein Frühstück, an dem mehrere Hofbeamte, eine deutsche Generalsstabsoffiziere, Militärattachés und Vertreter der bescheidenen Mächte und andere Würdenträger teilnahmen. Nachher begab sich der General zu Schulbis und starrte schließlich dem früheren Ministerpräsidenten Benizelos und Jannis Beside ab. Zum Besuche beim König meldet die Hayasagentur noch: Die gesamte Athener Presse beschäftigt sich mit der Ankunft des Generals Sarrail. Selbst diejenigen, die früher an General Sarrail ihre Kritik geübt haben, bekunden nunmehr ihre Sympathie für den tapferen Führer der Orientarmee. Einzig die Blätter „Embassy“ und „Neon Afta“ enthalten sich aller Kommentare. Der „Paris“ schreibt: „Der berühmte General, der einen großen Anteil an dem Gelingen der Marne-Schlacht hatte, sei nun damit beauftragt, Salonik unannehmbar zu machen, und seine Feinde seien sich bereits klar darüber, daß das Ziel erreicht sei. Er erwarte sie, und es scheint, daß er ihnen selber zeigen wolle, daß der Sieger von Verdun nunmehr auf dem Balkan sei. General Sarrail entscheidende Wagnisse gegen die Feinde. Ein großer entscheidender Sieg werde das Werk des französischen Generals im Kampfe des freien Frankreichs für die Freiheit von Mazedonien krönen.“

Der Artikel heißt zum Schluss den General herzlich willkommen. Die „Nca Emera“ schreibt, daß die Griechen General Sarrail stets in Dankbarkeit gedenken werden, als des Verteidigers von Salonik

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Conrads-Nahler.

55

Nachdruck verboten.

„Nicht auf das Recht des Schmagers poche ich, Nita, sondern auf das des alten Freundes. Ich ließ dich einst schweren Herzens zurück in einer Umgebung, deren erdrückenden und erhaltenden Einfluß ich an mir selbst erfahren hatte. Ach, Nita — wie froh bin ich, daß ich die nochmals begegnet bin. Ich habe Tina schon einen Auftrag an dich übergeben. Nun kann ich noch selbst mit dir sprechen. Das ist mir eine große, innige Freude. Darf ich mich ein Weilchen zu dir setzen?“

Sie rührte zur Seite und machte ihm Platz. Und es war ihr, als sei das, was sie jetzt erlebte, zu schön, um Wirklichkeit zu sein, als sei es nur ein Traum.

„Wie ist es dir ergangen, Nita?“ fragte Gerb teils.

Ihr Gesicht wurde noch trauriger.

„Frage mich nicht danach, Gerb! Du weißt, ich wurde deines Bruders Weib, und — ja — und niemand stand mir nahe genug, um mich vor diesem über-einsten Schritt zu behüten. Dir gegenüber will keine konventionelle Lüge über meine Lippen. Ich bin in diese hineingetaumelt, ohne mich nur einmal auf mich selbst befinden zu können. Es ging alles so schnell — und ich geiß heftig und unüberlegt nach einem Herzen, das, wie ich glaube, mir gehören sollte. Ich brauche dir wohl nichts weiter zu sagen. Tina sagte mir, daß du deinen Bruder Dolf genauer kennst als andere Menschen. Nun — ich kenne ihn jetzt auch.“

Es lag ein tiefes, bitteres Weh in ihren Worten. Sein brennender Blick ruhte schmerzhaft bewegt auf ihrem leidvollen, jungen Gesicht. Er nahm ihre Hand,

„Nita — daß ich dich davor nicht bewahren konnte! Nun ist es zu spät.“

„Ja — zu spät,“ sagte sie tonlos. Sie sahen sich an mit dunklen, brennenden Blicken. Ihre Seelen begegneten sich in diesen Blicken.

Nita empfand es als einen süßen Trost, daß er teilnahm an ihrem Leid. Sie zergliederete das Gefühl nicht, das ihm aus ihrer Brust entgegenschlug in einer unbewußten Glückseligkeit. Sie ergab sich froh und kaputteltes der Gemüthsheit, daß er bei ihr war, er, der Freund und Helfer, den sie einst in kindlicher Not gefunden und der wie ein unsichtbarer Schutzgeist über ihrer Jugend geschwebt hatte. Sie wurde sich nicht bewußt, daß zugleich ein wärmeres Gefühl für ihn erwachte, vielleicht, weil es schon immer unbewußt in ihr geschlummert hatte. Nur darüber wurde sie sich klar, daß seine Gegenwart wie die Erfüllung eines schönen Traumes für sie war.

Anders sah es in Gerb aus. Er erkannte, in dieser Stunde, daß er Nita liebte, und sein ungestümmter Sinn lehnte sich trotzig dagegen auf, daß diese Gemüthsheit zugleich ewigen Vergleht in sich barg. Sein rasches, heißes Blut strömte wild und forschend durch seine Adern, er fühlte sich stark genug, dieses hotbe, süße Gefühl einer ganzen Welt abzutragen. Da richtete sich Nita leuchtend auf und preßte die Hände zusammen.

„Und nun bin ich deines Bruders Weib und habe zu spät erkannt, daß wir nicht zueinander passen.“ Er sprach empör.

„Deines Bruders Weib!“

Wie in Flammensticht stand es plötzlich vor ihm. Du sollst nicht begehren — deines Bruders Weib. Er sprang auf und trat von ihr zurück, sah erblaffend und die Hände fest zusammenschüttelnd. Alle Muskel seines Gesichtes schienen gespannt, und mühsam rang er nach Ruhe und Fassung: Seines Bruders Weib!

Ah, jedem anderen hätte er sie abgerungen, mit jedem anderen um sie gekämpft — nur mit seinem Bruder durfte er das nicht. War ihm dieser auch noch so fremd geworden — er war seines Vaters Sohn, wie er selbst! Das machte ihn wehrlos gegen Dolf.

Nita sah bang und unruhig in sein zuckendes Gesicht. Und unter diesem Blicke kam ihm die Kraft zurück, sich selbst zu bewegen. Sie durfte ein kleines Preis beunruhigt werden, durfte nicht auch noch an ihre irren werden. Nicht neues Leid, neue Kämpfe durfte auf ihre schwachen Schultern werfen. Und wenn ihn auch ihre reinen, ungeschuldsollen Augen verrieten, daß auch in ihrer Seele in dieser schicksalsvollen Stunde ein tieferes, wärmeres Gefühl für ihn erwacht war, durfte es nicht sehen, nicht bemerken, er mußte stark und ruhig sein, für sie und für sich.

Aufstehend ließ er sich wieder neben ihr nieder. „Berzich mein Ungestüm, Nita! Aber da ist eine Seite in mir, die gibt großen Mißklang, wenn du Name meines Bruders dagegen tönn. Er ist dein Gatte — wir wollen uns nicht diese Stunde dadurch trüben, daß wir von ihm sprechen. Ich glaube, ich kann dir alles nachsichtigen, was du gelitten hast, die tiefsten Wunden deiner Seele klingen in der meinen wieder. Du glaube, wir verstehen uns auch ohne Worte. Mir ist immer gewesen in all den langen Jahren, als gehörte ich zu dir, von dem Moment an, als du an meiner Hand die Schwelle meines Vaterhauses überschrittst. Dein Vater hatte dich zu meiner Mutter geschickt, sie sollte ihre Hände über dich breiten. Er mußte nicht, daß meine Mutter tot war. Als du jammern nach der guten Tante Maria riefst, da erstahst du mir zugehörig, wie eine kleine hilflose Schwester. Weißt du noch, wie ich des Abends zu dir kam, um dich zu trösten?“

(Fortsetzung folgt.)

„Kaiser“ hofft, daß die Besprechung zwischen dem König und dem General die bestehenden Mißverständnisse beseitigen werde.

Lugano, 24. Februar. Die Unterredung des Königs Konstantin mit General Sarraiti dauerte eine Stunde. Ueber den Zweck der Reise des französischen Generals ergaben sich die französischen Blätter in Vermutungen. Ein Londoner Telegramm des „Serolo“ bezeichnet die Reise als sehr wichtig. Sie diene der Regelung der letzten Zwischenfälle zwischen Griechenland und der Entente. Man erwartet von den Besprechungen eine Veränderung der griechischen Politik. In Begleitung Sarraitis, der in einem Torpedoboot Salonik verließ, befanden sich der Generalstabsmajor Jacquemot und einige Ordonanzoffiziere.

Aus England.

Die Friedensfrage im englischen Oberhaus.

London, 25. Februar. (K. B.) Am 22. Februar sagte Lord Veresford in der Sitzung des Oberhauses, der Krieg werde von 22 Dilletanten geführt. Die Kriegsführung habe sich seit der Bildung der Koalition noch verschlechtert. Lord Loreburn erklärte, der einzige Weg, den europäischen Kontinent von unermesslichem Elend zu bewahren, sei die Beendigung des Krieges.

Inzuträglichkeiten bei der Rekrutierung.

London, 23. Februar. Die Reklamationen vor den Gerichten um Befreiung vom Militärdienst in England nehmen großen Umfang an. Der Gerichtshof verfährt dabei mit äußerster Strenge. Er läßt Zurückstellungen nur selten zu und ging sogar soweit, daß er einen Mann, der auf einem Auge erblindet und dessen anderes Auge so geschädigt ist, daß es in wenigen Jahren ganz erblinde sein wird, immer noch zu Schreibarbeiten als geeignet erklärte und das Feststellungsgericht ablehnte. Eine Inzuträglichkeit schlimmer Art entstand jedoch dadurch, daß der Staatssekretär Tennant irrtümlicherweise erklärt hatte, die Unzulänglichkeitserklärungen hätten für das neue Dienstpflichtgesetz keine Gültigkeit und daß dieser Irrtum erst vierzehn Tage später eingesehen wurde. Inzwischen wurden die Leute, die vollständig untauglich waren, so z. B. ein Mann, der sich nur mit Hilfe von Eisenknieen an den Beinen fortbewegen konnte, unter allerhand schlimmen Streichen dennoch zu den Waffen gezwungen. Tennant war selbst entsetzt, als er durch den früheren Minister Simons im Unterhause hörte, zu welchen Mitteln man gegriffen hatte, um die Leute, selbst in betrügerischer Weise zum Heere zu pressen. Tennant mißbilligt diese Mittel durchaus und daher dürfte hierin Abhilfe geschaffen werden.

Gefährte Friedensversammlungen.

London, 24. Februar. Verschiedentlich wurde berichtet, daß Versammlungen, die sich mit der Beendigung des Krieges beschäftigen, von gewalttätigen Anhängern des „Krieges bis zum Ende“ gestört oder gar gesprengt worden sind. Die Friedensfreunde konnten schließlich überhaupt keine Unterkunft mehr für ihre Versammlungen finden. Trotzdem geben sie ihre Bemühungen nicht auf und so werden in London und anderswo doch immer wieder Friedensversammlungen abgehalten, wenn auch ganz im Verborgenen und mit vielen Hindernissen. So berichtet die „Times“, daß vor einigen Tagen die Dienstpflichtgegner des Bezirkes Hampstead eine geheime Kundgebung in der Lesehalle einer Kirche im Osten Londons veranstalteten wollten. Als die Teilnehmer aber an Ort und Stelle anlangten, fanden sie die Tore verriegelt und mit Vorhängeschloß versehen. An der Straßenecke aber stand ein Mann, der die Besucher heimlich an eine andere Stelle verwies. Den Verhinderern, die sich ebenfalls eingefunden hatten, wurde indes jede Auskunft verweigert. Als sie schließlich doch in Erfahrung gebracht hatten, daß die Versammlung in einer stillen Straße des Viertels vor sich ging, vergaben sie sich dorthin. Aber sie wurden abgewiesen. Einen Tag vorher hatte die Unabhängige Arbeiterpartei durch Anserate zu einer Friedensversammlung nach Clapham eingeladen. Die zahlreichen Besucher fanden aber am Eingang zum Versammlungsorte eine Notiz vor, aus der ersichtlich war, daß die Kundgebung abgesagt werden mußte. An der gleichen Stelle hatte nämlich eine Woche vorher schon eine Versammlung stattgefunden, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm.

Britische Zeppelin-Furcht.

London, 24. Februar. Der Stadtrat von Lowestoft (an der britischen Ostküste) nahm eine Resolution an, worin er eine genaue Untersuchung der Umstände fordert, unter denen die Verteidigung gegen den Luftangriff so völlig ergebnislos blieb. Er fordert die Regierung auf, sofort Maßnahmen zu ergreifen, um für einen ausreichenden Schutz bei Tage und bei Nacht gegen weitere Angriffe zur See und aus der Luft zu sorgen.

Aus Amerika.

Politische Krise in den Vereinigten Staaten.

Washington, 25. Februar. (K. B. — Reuter.) Der Demokrat Gore versuchte im Senate eine Bill

und eine Resolution einzubringen, wodurch die Amerikaner gewarnt werden, mit bewaffneten Handelschiffen der Kriegsführenden zu reisen. Der Republikaner verhinderte die Verhandlung, indem er Beschwerde einlegte, daß im Repräsenatenshaus eine ähnliche Bill eingebracht werde. Es ist eine politische Krise eingetreten, da Wilson von einer Revolte gegen seine Führung bedroht wird, aber bei der Weigerung verbleibt, sich auf irgend eine Gesetzung einzulassen, wodurch den Amerikanern verboten würde, auf bewaffneten Handelschiffen der Kriegsführenden zu reisen.

Verschiedenes.

Der Bulgarenkönig in Koburg.

Koburg, 25. Februar. (K. B.) Der König von Bulgarien ist mit seinen Söhnen aus Wien hier eingetroffen, wo er vom Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha begrüßt wurde.

Freilassung des österreichisch-ungarischen Konsuls in Salonik.

Genua, 25. Februar. (K. B.) Der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Salonik, Kosterowski, ist mit dem Konsularpersonal hier eingetroffen.

Italien requiriert 30 deutsche Schiffe.

London, 25. Februar. (K. B.) Im Unterhause teilte der Handelsminister mit, daß 30 deutsche, in italienischen Häfen internierte Schiffe von der italienischen Regierung requiriert wurden.

Portugal beschlagnahmt deutsche Schiffe.

Paris, 24. Februar. (K. B.) Nach einer Javasmeldung aus Lissabon beträgt die Zahl der auf dem Tajo ankern den deutschen Schiffe, die beschlagnahmt wurden, 35. Dem „Temps“ zufolge vollzog sich die Beschlagnahme ohne Zwischenfall. Auf den Schiffen wurde von portugiesischen Offizieren die portugiesische Flagge gehißt. Die Regierung erklärte, daß es sich nicht um einen kriegerischen Akt, sondern um eine einfache im öffentlichen Interesse gelegene Maßnahme handelt. Der portugiesische Gesandte in Berlin wurde beauftragt, dies der deutschen Regierung zu erklären. Den Schiffsbesitzern wurden alle Garantien zugesichert.

Vom Tage.

Älterhüchste Dankagung. Der Direktion des hiesigen Landes-Nachrichtenzentrums ging folgende Dankagung zu: Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mich allergnädigst zu ermächtigen geruht, allen jenen, welche an der Fürsorgeaktion zur Herstellung warmer Kleidungsstücke für unsere vor dem Feinde stehenden Soldaten in den Schulen in besonders opferwilliger, arbeitsfreudiger und erfolgreicher Weise teilgenommen haben, den Älterhüchsten Dank für ihre Leistungen bekannt zu geben. Da sich Ihre Anstalt um das Zustandekommen dieses patriotischen Werkes durch rastlose, tatkräftige Mitarbeit hervorragende Verdienste erworben, nehme ich mit besonderer Befriedigung Anlaß, den Lehrkräften und SchülerInnen für die rastlosen, von lauter Vaterlandsliebe getragenen und von so schönen Erfolgen gekrönten Bemühungen den Ausdruck des Älterhüchsten Dankes zu übermitteln. Wien, im November 1915. Der k. k. Minister für Kultus und Unterricht: Hussarek m. p.

Einladung zur Generalversammlung des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz. Heute, Samstag den 26. d., 4 Uhr p. m. findet im Vereinslokale San Polycarpo 204 die diesjährige Generalversammlung unseres Zweigvereines vom Roten Kreuze statt, zu welcher das Präsidium alle als ordentliche Mitglieder dem Vereine angehörenden Damen mit der Bitte einladet, zureichend erscheinen zu wollen, damit die Beschlußfähigkeit der Versammlung ermöglicht sei. — Persönliche Einladungen zu derselben wurden heuer der Evakuierung halber und weil dem Präsidium nicht genau bekannt ist, welche Damen sich derzeit in Pola befinden, nicht versendet.

Lichtspiele im Marinekasino. Heute finden im Marinekasino um 6 Uhr abends Lichtspiele statt.

Feldgrüne Uniformen. Blusen, Mäntel, Überblusen, Brecheskosan. Tadellose Ausführung, in jeder Größe lagern. IGNAZIO STEINER. POLA. PIAZZA FORD 13

An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten die p. t. Abonnenten, die beigelegenen Posterscheine zur Erneuerung des Abonnements, respektive zur Begleichung der Rückstände zu befüllen, da sonst eine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung erfolgen müßte.

Wir bitten nochmals, wegen des Jahreschlusses sich der Postchecks recht rege und besonders zu Rückfranzoszahlungen zu bedienen, damit wir die Jahresabrechnung schließen können.

Die Administration.

Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 des „Roten Kreuzes“ vom 25. I. bis 25. II. 1916:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Marinemissionstabelleissement (K 64.7), Offiziersmesse Montecelio (98.59), S. M. S. „Don Juan“ (1.70), etc.

Summe . K 512.68

Verteidiger in Strafsachen Dr. Mirko Uratović

hat seine Kanzlei in

Pola, Franz-Josefs-Kai Nr. 6, 2. Stock öffnet.

Versicherungsabteilung

des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines der Österreichisch-ungarischen Monarchie.

Seit dem Jahre 1891 trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen

die volle Kriegsgefahr

mit bestimmter Versicherungslaufzeit, ohne Prämienzuschlag oder Kürzung der Versicherungssumme

sowie ohne Unterschied für Angehörige der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, des Landsturmes. Beim Beamten-Verein kann jedermann, jeden Standes und Berufes versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Antragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25 und durch die Vertretung in Pola, Via Veteran 3/II (bei der Marinekaserne). Sprechstunden: Mittwoch 5—1/2, Samstag 6—1/2, Sonntag 11—12.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten. Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel. Giesshübler. Sauerbrunn

Danksagung.

Außerstande für die vielfach bewiesene Teilnahme anlässlich des Ablebens meines Bruders, des Herrn

GOTTFRIED SCHALIE

k. u. k. Hauptmann

jedem einzeln zu danken, spreche ich auf diesem Wege sowohl in meinem, als auch im Namen der übrigen Verwandten, besonders den Herren Offizieren und Beamten des k. u. k. Artilleriezeugdepots in Pola und den anderen zahlreich erschienenen Teilnehmern am Leichenbegängnisse, sowie für die schönen Kranzspenden meinen innigsten Dank aus.

Pola, am 25. Februar 1916.

Robert Schalie
Kaufmann aus Neutitschein.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Ein kleines und ein größeres möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Mugio 2. 287
- Zwei Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, an einen Herrn zu vermieten. Adresse in der Administration. 288
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano 37. 280
- Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Martini 5, 2. St. 272
- Möbliertes Kabinett zu vermieten. Via Cenibe 7, 1. St. 273
- Möbliertes Zimmer mit Bad und elektr. Licht für 1 oder 2 Personen, sowie ein kleineres möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lazaric 11, 2. St. 275
- Möbliertes kleines Zimmer mit freiem Eingang ab 1. März zu vermieten. Albrecht-Straße 21, 1. St., rechts. Zu besichtigen von 10 bis 12 Uhr. 276
- Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang und Aussicht auf das Meer. Via dei Giabiatori 11 sofort zu vermieten. Auskunft im 1. Stock. 277
- Von Siffano 4 (Villa Emilia) ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Kabinett, Badezimmer usw., zu vermieten. 261

Zu mieten gesucht:

Möbliertes Kabinett oder kleineres Zimmer gesucht. Zuschriften unter „R. G.“ an die Administration. 286

Offene Stellen:

- Frau, welche schön wäscht, wird ins Haus aufgenommen. Via dei Pini 4, 1. St., rechts. 289
- Eine Frau, die tagsüber ein 9 Monate altes Kind zur Beaufsichtigung übernehmen möchte, wird gesucht. Adresse: Mercato vecchio 6, 2. St. 283
- Bebienung, nur vormittags, gesucht. Adresse: Mercato vecchio 6, 2. St. 282

Stellensuche:

- Unteroffizier (Beamter) sucht passende Nebenbeschäftigung für einige Stunden täglich. Anträge an die Administration. 284
- Junge intelligente Frau sucht Beschäftigung als Kassierin, Verkäuferin usw. Zuschriften an Wolfner, Via Giovia Nr. 25. 270

Verchiedenes:

- Violoncellist von Einjährigem gesucht. Zuschriften unter „R. G.“ an die Administration. 285
- Schneerosen und Schneeglöckchen, wie auch sonstige Blumen täglich frisch in der Blumenhandlung Tomantischer, Tegetthoff-Platz 8. 290
- Gewürzkräuter zu haben in der Via del Colle 6 (Villa Toscana). 268
- Zuckerbäckereien, jeden Tag frisch, zu haben im Cafe Bratoj. 245
- Jüngere Frau, alleinstehend, oder kleine Familie bekommt in einer Villenwohnung Zimmer und Küche gegen Instandhaltung der Wohnung. Adresse in der Administration. 269
- „Vaterkind-Walzer“ von Edmund Eyster zugunsten der Kriegspatenschaft ist im Musikverlag N. Satz, Via Giulia, erhältlich. 281

Gnirs, Führer durch das antike Pola.

Mit zahlreichen Abbildungen. Preis Kr. 1.80.

Das Wissen des Soldaten.

Unentbehrlich für jeden Landsturmmann und Eingetriebenen als Beihilfe. Preis 50 Heller.

Vorwärts bei:

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Politeama Ciscutti : Pola

Samstag den 26. und Sonntag den 27. Februar

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

In Sturm und Stille.

Drama in drei Akten.

Die drei Hagestolze.

Komisch.

Beginn der Vorstellungen: Samstag um 4 Uhr und Sonntag um 3 Uhr nach

PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h, Sperrsitz 40 h, Sitzplatz 20 h, Logen 1 K. Eintritt zur Galerie 20 h.

10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

Demnächst:

Fräulein Piccolo.

Lustspiel in 3 Akten. Inszeniert von Franz Hofner.

Alfred Martini:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 90 Heller.

G. Freytags Kriegskarten:

1. Österr.-russisches Grenzgebiet
2. Westrussischer Kriegsschauplatz
3. Österr.-ital. Kriegsschauplatz
4. Karte von Rumänien.

Zu haben in der

Papierhandlung Jos. Krmpotić.

Ludwig Ganghofer: Die Cruzte von Cruzberg.

Eine Geschichte aus anno Domini 1445. K 750.

Vorwärts in der

Schriener'schen Buchhandlung (Mahlner).

Großes Lager von Papierservietten

bei

Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1.